

Erteilt auf Grund der Verordnung vom 12. Mai 1943

(RGBl II S. 150)

AUSGEGEBEN AM

24. MAI 1944

DEUTSCHES REICH



REICHSPATENTAMT

PATENTSCHRIFT

Nr 745 919

KLASSE 23 c GRUPPE 1.04

H 16038 IV d/23c

2576



Dr. Wilhelm Pape in Düsseldorf-Benrath



ist als Erfinder genannt worden

Henkel & Cie G. m. b. H. in Düsseldorf

Drahtziehseifen

Patentiert im Deutschen Reich vom 12. August 1939 an

Patenterteilung bekanntgemacht am 23. Dezember 1943

Gemäß § 2 Abs. 1 der Verordnung vom 20. Juli 1940 ist die Erklärung abgegeben worden,
daß sich der Schutz auf das Protektorat Böhmen und Mähren erstrecken soll

Bei der Herstellung von synthetischen Fettsäuren, z. B. durch Oxydation von Paraffinkohlenwasserstoffen, fallen erhebliche Mengen niederer Fettsäuren, d. h. aliphatische Carbonsäuren mit 4 bis 10 Kohlenstoffatomen, an. Diese Fettsäuregemische werden durch Fraktionieren von den übrigen höhermolekularen Fettsäuren getrennt; da sie bei der Destillation als Vorlauf übergehen, nennt man sie auch Vorlauffettsäuren. Es ist bisher nicht gelungen, diese Nebenprodukte einer nutzbringenden Verwendung zuzuführen.

Es wurde nun gefunden, daß man aus den Vorlauffettsäuren einwandfreie Drahtziehseifen dann erhält, wenn man lediglich die Säuren mit etwa 6 bis 10 Kohlenstoffatomen verwendet. Die niederen Anteile von etwa 4 bis 5 Kohlenstoffatomen im Molekül werden vorher durch fraktionierte Destillation abgetrennt.

Die verbleibenden Fettsäuren von etwa 6 bis 10 Kohlenstoffatomen im Molekül eignen sich in Form ihrer Alkali- bzw. Erdalkaliseifen für das Ziehen von Drähten.

Es ist mitunter vorteilhaft, den Säuren geringe Anteile höherer Fettsäuren bzw. Wachsäuren zur Erhöhung des Schmelzpunktes der Seifen vor der Verseifung hinzuzusetzen.

An Stelle der Fettsäuren aus der Oxydation von Paraffinen kann man auch ähnliche Gemische, wie sie z. B. als Vorlauf bei der Destillation von Kernölfettsäuren oder Kokosölfettsäuren anfallen, sowie Säuregemische, die bei der Reduktion von Kohlenoxyd mit Wasserstoff unter Druck erhalten werden, verwenden.

Beispiel

Aus einer Vorlauffettsäure, die bei der Destillation von durch Oxydation von Paraffinen gewonnenen Carbonsäuren anfällt, wer-

den die niederen Anteile durch Destillation abgetrennt; die etwa 80 % betragenden Restfettsäuren, die etwa 7 bis 10 Kohlenstoffatome im Molekül enthalten, werden mit Ätznatron 5 verseift. Nach dem Trocknen der Seife wird gemahlen; die Seife kann auch in bekannten Zerstäubungsapparaten zu Pulver versprüht werden. Die entstandene pulverförmige Seife wird nunmehr in bekannter Weise beim Ziehen 10 der Drähte verwendet.

Eine ähnlich gute Drahtziehseife erhält man, wenn man 94 Teile der vorgenannten Vorlauf-

fettsäure mit 6 Teilen Montansäure verschmilzt und das Gemisch verseift. An Stelle des Ätznatrons kann man auch Ätzkalk zum 15 Verseifen benutzen.

PATENTANSPRUCH:

Verwendung von aliphatischen Carbon- 20 säuren, die etwa 6 bis 10 Kohlenstoffatome im Molekül enthalten, in Form ihrer Seifen als Hilfsmittel beim Ziehen von Drähten oder ähnlichen Gegenständen.